

Oh là là - Franken zu Besuch bei französischen Freunden

Die Abteilung Cournon des Städtepartnerschaftskomitees organisierte eine erlebnisreiche Reise in die Partnerstadt

Lichtenfels

Am Pfingstmontag machte sich eine Reisegruppe mit 26 Teilnehmern auf, ihre französischen Freunde in der Partnerstadt Cournon d’Auvergne zu besuchen. Die Reise, die von Abteilungspräsidentin Allmut Schuhmann wieder bestens vorbereitet wurde, führte am 1. Tag über Luneville nach Nancy. Bei einem längeren Zwischenstopp in Luneville besichtigten die Reisetilnehmer das Schloss, das Herzog Leopold von Lothringen zwischen 1703 und 1720 errichten ließ. Das Meisterwerk der Architektur des 18. Jahrhunderts wird auch als „lothringisches Versailles“ bezeichnet. Hier starb 1766 der letzte Herzog von Lothringen, Stanislas Leszcynski. Dieses Datum markiert die Annexion des Herzogtums durch Frankreich. Die Kirche St. Jakob (1730 – 1747 erbaut) beeindruckte die Besucher durch ihre prächtige Orgel und vor allem durch die ungewöhnliche weiß-gelbe Farbgebung der Wände.

Am Dienstag stand eine ca. 2-stündige Stadtführung in Nancy auf dem Programm. Schwerpunkt dabei waren verschiedene Gebäude des Jugendstils wie die Brasserie Excelsior und das Gebäude der Industrie- und Handelskammer. Das Excelsior ist heute nicht nur als „Gourmettempel“ bekannt, sondern es besticht vor allem auch durch sein einzigartiges Ambiente. Mit diesem Haus und seinem Interieur hinterließen die großen Meister des Jugendstils ein einzigartiges Erbe: Möbel, Kronleuchter, Kerzenhalter, Tresen, Glasfenster, Säulen, an denen sich Farne hochranken, Bänke, Tische (sie erinnern an einen Bahnhofshalle), alles ist im Originalzustand. Das Excelsior war auch das erste Haus, das vollständig mit elektrischem Licht beleuchtet wurde. Die Glaskünstler versuchten, dem kalten Licht der Glühbirne mit farbigen Lampenschirmen aus Glas Wärme zu geben. Im Anschluss wartete ein weiterer Höhepunkt auf die Gruppe, der Platz Stanislas Leszcynski. Er verbindet das alte mit dem neuen Nancy und gilt als einer der schönsten Stadtplätze in Europa. Doch wie kommt der Platz zu seinem ungewöhnlichen Namen? Stanislas war zweimal zum polnischen König gewählt, musste aber zweimal sein Land verlassen. König Ludwig XV. heiratete dessen Tochter Maria und schenkte seinem Schwiegervater 1736 das Herzogtum Lothringen. Der ließ nun diesen Platz zu Ehren seines Schwiegersohnes bauen (ursprünglicher Name des Platzes war auch „königlicher Platz“). Durch prachtvolle, mit Blattgold verzierte Tore betrat man den riesigen Platz, in dessen Mitte die Statue Stanislas thront. Um den Platz gruppieren sich das Rathaus, das Museum der Schönen Künste, die Nationaloper (nach einem Brand 1919 neu errichtet) und das Grandhotel. Anschließend konnte man in den engen Gassen und kleinen Plätze der Altstadt einen Eindruck vom alten Nancy gewinnen. 47000 Studenten zeigen aber auch, dass die Stadt jung geblieben ist.



Die Lichtenfelser vor einem dieser prächtigen Tore.

Am Nachmittag stand die Weiterfahrt nach Dijon an. Nach einem vorzüglichen Menü im Ibishotel ließen viele den Tag mit einem Bummel durch die Altstadt und bei einem Glas Wein ausklingen.

Am Mittwoch stand noch eine Führung durch die Altstadt von Dijon auf dem Programm. Beeindruckend war die große Markthalle, die Gustave Eiffel errichtete. Schade nur, dass an diesem Tag kein Markt stattfand. Vorbei an einigen „Senfständen“ ging es zur Kirche Notre-Dame de Dijon. Sie überraschte mit einigen Besonderheiten. So zeigt die Westfassade drei Reihen von Wasserspeiern, die ausschließlich dekorative Funktion haben. Auf der linken Kirchenseite findet sich an der Außenwand eine steinerne Eule. Wenn man sie mit der linken Hand berührt, erfüllt sie nach dem Volksglauben einen Wunsch. Natürlich berührten viele Lichtenfelder linke Hände diese Eule! Auf dem rechten Turm ist eine Uhr mit einem Glockenschläger (ihn hat Philipp der Kühne 1382 als Siegestrophäe aus Belgien mitgebracht), dem man im Laufe der Zeit eine Frauen- und zwei Kinderfiguren zur Seite stellte. Im Inneren der Kirche konnte man eine der ältesten Madonnenstatuen Frankreichs (11. oder 12. Jhd.), die Notre-Dame de Bon-Espoir bestaunen. Nun ging es weiter nach Cournon. Nach einer 4-stündigen Fahrt wurden die Reisetilnehmer von ihren Gastfamilien am Lycée René Descartes herzlichst begrüßt. Den Abend und den Donnerstagvormittag verbrachten die Cournonfahrer zusammen mit ihren Gastfamilien.

Am Nachmittag trafen sich alle auf dem Place de Lichtenfels zu einer Wanderung um Cournon herum. Zum Glück hatte der Wettergott Einsicht und der Dauerregen hörte pünktlich zum Start auf. Bei einem gemeinsamen, ausgiebigen und leckerem Abendessen aller im Restaurant „Le Sanssouci“ wurden neue Freundschaften geschlossen und alte vertieft. Bei Gesangsdarbietungen und Karaoke (französische Texte) herrschte ausgelassene Stimmung und die Zeit verging wie im Fluge.

Für den Freitag hatten unsere Freunde aus Cournon ein Ganztagesprogramm ausgearbeitet. In Begleitung vieler Gastgeber ging es um 7.30 Uhr los. Zunächst wurde das Museum der Linse und des Biers in Saint-Jean-Lachalm (1180m hoch) angesteuert. Hier informierte Gaston, in typischer Kleidung des Bauern, ausführlich über die Geheimnisse der „grünen Linse“ (lentille verte du Puy), die auch „Kaviar der Armen“ genannt wird. Sie wird ausschließlich in dieser Region angebaut und profitiert von einem im Sommer warmen und ziemlich trockenem Mikroklima und von der Fruchtbarkeit des vulkanischen Bodens. Natürlich gab es auch eine Kostprobe verschiedener Linsen- und Bierprodukte.

Nach einem Mittagessen in einem Restaurant auf dem Bauernhof ging es weiter in die Stadt Le Puy.



Die Stadt ist wegen ihrer Lage in vulkanischer Landschaft ein bedeutendes Touristenziel. Auch als ein Ausgangspunkt zum Jakobsweg nach Santiago de Compostela ist sie bekannt. Blickfang der Stadt sind die beiden Basaltspitzen aus erstarrter Lava. Auf der einen thront die Kirche Saint-Michel (seit dem

10.Jhd.), auf dem anderen Vulkankegel die 16 m hohe Statue Notre-Dame de la France. Nicht weit davon entfernt liegt die Kathedrale von Le Puy. Die ältesten Teile stammen aus dem 11. Jhd. . Nach einem Rundgang durch die engen, malerischen Gassen und dem etwas beschwerlichen Aufstieg zur Kathedrale bewunderten die Reiseteilnehmer die prächtige Fassade und das imposanten Innere mit dem Altar der Schwarzen Madonna.



Gegen 21.00 Uhr kehrten die Reiseteilnehmer müde, aber voll bleibender Eindrücke nach Cournon zurück.

Den Samstag verbrachten die Lichtenfelser in ihren Gastfamilien. Viele nutzten die Zeit, um sich auf dem Markt mit den verschiedensten Käsesorten einzudecken. Manchen davon kann man beim nächsten Boule am 07.07. sicherlich kosten! Am Abend traf man sich noch zu einem Boulespiel.

Auf der Rückfahrt waren sich alle einig, einige wunderschöne Tage bei französischen Freunden verbracht zu haben. Ein besonderer Dank galt dem umsichtigen und überaus kompetenten „Chaffeur de car“, Ernst Gutgesell.

- Manfred Sigmund